



„Heilig Abend und Silvester fielen in Berlin in diesem Jahr (1989) auf den Abend des 9. November“ - so beschrieb das Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL¹ jene „friedliche Revolution unter Jubel, Freudentränen, knalenden Sektkorken auf offener Straße und Leuchtraketen. (...) als die Berliner Mauer zerbrach“. Um 18.57 Uhr an jenem „Schicksalstag der Deutschen“ - so SPIEGEL-Chef Rudolf Augstein - war der Beschluss des SED-Zentralkomitees über eine Reisefreiheit für alle DDR-Bürger veröffentlicht worden. Ein italienischer Korrespondent hatte Günther Schabowski vom SED-Zentralkomitee mit der Frage verwirrt, wann denn diese Reisefreiheit in Kraft trete. Schabowski: „Soviel ich weiß, sofort!“ Das zertrümmerte die Mauer - wenig später wurden die noch in Bonn tagenden Bundestagsabgeordneten informiert. DER SPIEGEL: „Dann stimmten drei Abgeordnete (...) spontan das Deutschlandlied an - Hermann Josef Unland, 60, aus Bocholt, der Schwabe Franz Sauter, 61, und Ernst Hinsken, 46, Bäckermeister aus dem niederbayerischen Haibach.“²

Haibacher Besonderheiten (2)

Der Bundestagsabgeordnete Alois Rainer sen. im Gespräch mit F. J. Strauß, dem Bayer. Ministerpräsidenten (oben)



Gerda Hasselfeldt, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags bei einer Tagung der Hanns-Seidl-Stiftung³ (Mitte)

Gerda Hasselfeldt mit ihrem Bruder Alois Rainer jun., Bürgermeister von Haibach, bei einer lokalen Veranstaltung (unten li.)



Ernst Hinsken, MdB und in der letzten Legislaturperiode Tourismusbeauftragter der Bundesregierung, bei einer Tagung zum Thema Gesundheitstourismus zusammen mit dem damaligen Wirtschaftsminister Freiherrn zu Guttenberg (re.)⁴

MINISTERIN UND VIZEPRÄSIDENTIN,
PARLAMENTAR. STAATSSSEKRETÄR,
LAND- UND BUNDESTAGSABGE-
ORDNETER
UND LANGZEIT-BÜRGERMEISTER
IM EHRENAME

von Michael S. Westerholz



Zeugen jenes Gänsehaut-Erlebnisses in der provisorischen Bundeshauptstadt am Rhein, wie Hans Jochen Vogel (SPD), Wolfgang Mischnik (FDP), Kanzleramtschef Rudolfs Seiters (CDU) und Hubert Kleinert (Grüne) erlebten „die eigenartige Situation, in der alle irgendwie nur Richtiges sagten“, wie einen Traum. „Pathos? Aber doch nicht bei Hinsken. Ein Traum wurde wahr, die Wirklichkeit war über unsere Phantasie hinausgegangen“, erinnerte sich Egon Bahr (SPD) noch Jahre später⁵.

Das einzigartige Glanzstück deutscher Geschichte war auch aus der Sicht gleich zweier Haibacher ein unwiederholbarer Augenblick. Allein dass sie dabei waren, offenbart eine Haibacher Realität, die von kaum einer weiteren deutschen Gemeinde in der Größenordnung von rund 2170 Einwohnern übertroffen wird. Sind doch aus ihr hervorgegangen:

- Ministerin Gerda Hasselfeldt geb. Rainer, seit Oktober 2005 Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages. Und so erfahren im internationalen Polit-Business, dass **sie** inmitten der Diskussion, ob Deutsche Israel kritisieren dürfen, den Jerusalemer Parlamentspräsidenten Reuven Rivlin empfing. 1965 hatte der noch die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Ländern strikt abgelehnt. Jetzt entlockte das diplomatische Geschick „unserer“ Gerda Hasselfeldt ihm das Bekenntnis: „Rückblickend muss ich sagen, dass wir den Aufbau Israels zu einem großen Teil der deutschen Hilfe verdanken!“ Und: „Ich wundere mich über Deutschlands Zurückhaltung in der (Anm.: international überaus kritisch beurteilten) Siedlungssache!“⁶

- Parlamentarischer Staatssekretär (vom 15. Januar bis 28. Oktober 1998) im Ernährungs-, Land- und Forstwirtschafts-Ministerium, Ernst Hinsken, ab dem 15. Dezember 2005 fast exakt vier Jahre „Beauftragter der Bundesregierung für Tourismusfragen“ und ebenso zielgerichteter wie geduldiger Animateur des Treffens der deutschen Bundesregierung unter Kanzlerin Angela Merkel mit der Regierung Frankreichs unter Staatspräsident Nicolas Sarkozy im Juni 2009 in Straubing. Das warf ein blendendes Schlaglicht auf die Tourismusregion Niederbayern.

- Abgeordneter Alois Rainer (1921-2002), im Landtag von 1958 bis 1965, im Bundestag von 1965 bis 1983. Als Bürgermeister seit 1948 amtierte er Jahrzehnte ehrenamtlich in einem belastenden Amt,

- welches gegenwärtig und schon seit vierzehn Jahren sein gleichnamiger Sohn (*1965) in Haibach ausübt.

Rainer sen. war 1945 als desillusionierter Kriegsfreiwilliger nach kurzer Gefangenschaft in die durch Flüchtlinge und Vertriebene hoffnungslos überbevölkerte Gemeinde heimgekehrt. Im Gegensatz zu vielen Ex-Kameraden bekämpfte er sein Kriegstrauma nicht mit politischer Verweigerung. Vielmehr setzte er sich unverzüglich gemeindlich ein, absolvierte eine Metzgerlehre, übernahm Landwirtschaft, Metzgerei und Gastwirtschaft. Er, der sich im Land- und im Bundestag um Ju-



gend- und Familien-, Ernährungs-, bäuerliche- und Forstfragen, um Straßen- und fernmeldetechnische Verbesserungen kümmerte, arbeitete sich damit exakt in jene Gesellschafts- und Sozialbereiche ein, bei denen es auch in seiner Bayerwaldheimat hakte. Was er in Bonn mit ansah, wurde in der Bürgermeisterarbeit in guter Zusammenarbeit mit seinen Gemeinderäten umgesetzt: Ausbau der Strom- und Wasserversorgung und der Verkehrs-Infrastruktur, Schulen, Freizeiteinrichtungen, Feuerwehr-Modernisierungen, Touristikverbesserungen und Vereinsförderungen, Flurbereinigungen. Es klingt ein bisschen verrückt - aber der Sohn muss heute vergleichbare Akzente setzen, zusätzliche im Natur- und Landschaftsschutz, bei der Ausweitung des touristischen Angebots mit erstklassigen Wander- und Pilgerwegen, interaktiven Kartenwerken und der Förderung der bairischen Traditionen zur Festigung der dörflichen Gemeinschaften in Haibach und Elisabethzell. Dass des Seniors Tochter Gerda als Städte- und Wohnbauministerin den damals darniederliegenden Wohnungsbau mit einer Neuausrichtung von Förderun-

Wahlkampf vor der Bundestagswahl am 05.10.1980 mit dem Direktkandidaten Alois Rainer sen. und dem Bayer. Ministerpräsidenten F. J. Strauß (oben)

Zwei geborene Haibacher gleichzeitig im Deutschen Bundestag: Gerda Hasselfeldt (mit Dirigentenstab) und Ernst Hinsken (3. v. re.) bei der 900-Jahr-Feier der Gemeinde Haibach



MdB Alois Rainer pflegte auch als Abgeordneter die Kontakte zu seinem Wahlkreis wie hier im Amtszimmer von Bürgermeister Alois Reitbauer in Regen (oben li.)

Alois Rainer sen. mit seinem 4-jährigen Sohn Alois, dem jetzigen Bürgermeister von Haibach (oben re.)

MdB Alois Rainer bei einer Audienz bei Papst Paul VI. (Mitte li.)

Bundespräsident Karl Carstens im Gespräch mit MdB Alois Rainer (Mitte re.)



Alois Rainer sen. im Landtag von 1958-1965, im Bundestag von 1965-1983

weis auf die Rainer-Hasselfeldt-Familienbande: „Die CDU/CSU-Fraktion ist fast ein Familienbetrieb - ein Beweis, dass Politik bei manchen im Blut liegt.“⁷



gen stark anschob, hat der nicht mehr erlebt: Aber haargenau das hatte auch er im Bundestag angestrebt!

Beide Bürgermeister und die Ministerin entstammen derselben Familie in jener Gemeinde, die schon durch den hier beheimateten letzten Abt von Oberaltaich, Pater Professor Beda Aschenbrenner (1756-1817) berühmt geworden war (Vergl. Mitterfelser Magazin 15/2009). BILD-Kolumnist Hugo Müller-Vogg unter Hin-

Politischer Aschermittwoch in Passau: MdB Alois Rainer links neben dem Bayer. Ministerpräsidenten F. J. Strauß



Lebensleistung und Wirkung der vier Politik- und Ehrenamts-Persönlichkeiten spiegeln sich auf vielen www-Seiten:

- Gerda Hasselfeldt wird bei Google 440 Mal und ausführlich im SPIEGEL-Archiv und bei SPIEGEL-online dokumentiert.
- Ernst Hinsken, Ideengeber zur BAYERISCHEN GLASSTRABE, wird bei Google 7240 Mal, ferner häufig im SPIEGEL-Archiv und bei SPIEGEL-online genannt. Beide haben auch je eine WIKIPEDIA-Seite.
- Alois Rainer sen. wird in Google 7700 Mal genannt und ist bei WIKIPEDIA bekannt.
- Sein Sohn, der 1965 geborene, seit 1984 amtierende rührige „Buargamoasta von Hoiboch“ (vergl. die Mundartseite von WIKIPEDIA) Alois Rainer jun. bringt es auf 511 Google-Nennungen! Kaum verwunderlich, ist er doch seit dem 9. November 2009 auch Chef der niederbayerischen CSU-Lokalpolitiker, diskussionsfreudiges Mitglied im Kreisverband, Ortsvorsitzender der CSU und seit Jahren in der Mittelstands-Union Niederbayerns aktiv. Woran es beim Mittelstand hapert, ist ihm leidvoll bekannt: Hat er doch - in guter Handwerkstradition gemeinschaftlich mit seiner Frau - dem ursprünglichen Metzgerei-Hauptgeschäft drei Filialen angegliedert, die er seinem einstigen Lehrmeister abgekauft hat: 26 Mitarbeitern sichert sein Unternehmen den Lebensunterhalt.

Das HUNZINGER-Archiv und andere Biographie-Archive kennen unsere glorreichen Vier, Namenforscher ebenfalls: 98 Hinsken in 26 deutschen Landkreisen tragen den verschliffenen Kosenamen des niederdeutschen Hintz(e) für Hinrich. Kein Irrtum - der ob seines Fleißes, der Schlitzohrigkeit und der Umtriebigkeit voll integrierte Gäu- und Waldbayer Hinsken ist der Sohn eines Westfalen, geboren 1943 in Plattling und Haibacher dank des Wagemuts der Eltern, nach dem Krieg dort eine Bäckerei zu eröffnen. Die Mutter allerdings war Finanzbeamtin aus Mitterfels. Der Sohn, Vater von zwei Kindern, absolvierte die Handelsschule, wurde Bäcker, wagte sich an die Meisterprüfung, als die noch aus der eigenen Tasche finanziert und in der kargen Freizeit neben der Hauptarbeit bewältigt werden musste. Und er legte auch die Konditoren-Prüfung ab. Hinsken, ein Handwerker wie er im Buche steht, ist seit 1980 im Bundestag und in Berlin als schneller Radler mobiler als die meisten seiner Kollegen/innen. Er preist „in Maßen genossenes Bier“ als „Bayerns Lebenssaft“, ist seit März 2007 Bremer „Kohlkönig“, gewann Russlands Botschafter Wladimir Kotenev als Fan der *Straubing Tigers* und des Bayerischen Waldes und ist seit November 2008 Ehrenmitglied des „Clubs der bekennenden Wurst- und Fleischesser“, dem auch Ex-Kanzler Gerhard Schröder und SPD-Chef Sigmar Gabriel angehören.

Hinsken ist als Mittelstands- und Wirtschafts-Experte gefragt. Und bedankt sich in Berlin wie schon in Bonn



Gerda Hasselfeldt:

Mitglied des Bundestages seit 24. März 1987,
Bundesministerin für Raumordnung, Bauwesen und
Städtebau vom 21.04.1989-18.01.1991,
Bundesministerin für Gesundheit
vom 18.01.1991-05.05.1992,
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags
seit 18. Oktober 2005



bei allen Persönlichkeiten, die ihn anhörten, förderten, sich Zeit für seine Anliegen nahmen, an jedem Weihnachten mit selbst gebackenen Lebkuchen. Nebenbei, aber nicht ungewollt, sind diese Backwerke auch eine parteipolitische Demo des Haibachers: Als politisch korrekte reine Öko-Prachtwerke bewahren sie Hinsken vor Grünen-Schmäh. Mit ihnen begeisterte er auch Spitzenjournalisten wie PNP-Korrespondent Hans-Peter Schütze, ferner Mainhardt Graf Nayhauf und Hugo Müller-Vogg von BILD, SPIEGEL-, FOKUS- und STERN-Schreiber⁸: Sie goutierten denn auch Hinskens besondere In-

Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Gerda Hasselfeldt (oben)

Hannelore Kohl, Ehefrau des früheren Bundeskanzlers Helmut Kohl, im Gespräch mit weiblichen Bundestagsabgeordneten (Gerda Hasselfeldt 2. von re.)



MdB Ernst Hinsken (von Mitte nach re.), MdB Gerda Hasselfeldt mit Ehemann und (re.) Landrat des Lkr. Straubing-Bogen Alfred Reisinger bei der 900-Jahr-Feier der Gemeinde Haibach (oben)

teressensgebiete: Tourismus, Mittelstand- und Förderung der Grenzregionen! So hatte er schon 1997 Bundeskanzler Helmut Kohl als Ehrengast bei der Einweihung der 250 Kilometer langen GLASSTRABE von Waldsassen bis Jandelsbrunn und Passau gewonnen. Deren touristischer, sozialer und gesellschaftlicher Erfolg haben Hinsken schon zu Lebzeiten Denkmals würdig gemacht: Im Juni 2007 enthüllte Glaskünstler Rudolf Schmid in Viechtach-Rauhühl eine acht Meter hohe

Skulptur, die das Konterfei der Ideengeber für die „Glasstraße“ trägt, darunter jenes des Haibachers! Der Stoßseufzer vieler Niederbayern, „hätten wir nur auch einen wie den Hinsken“, sagt mehr über dessen politische Lebensleistung aus als die Aufreihung der endlos vielen Veröffentlichungen über ihn.

Hochachtung genießt auch die 1950 geborene Gerda Hasselfeldt, zweifache Mutter und Oma von zwei Enkeln: Fünf Mädchen und ein Bub waren in der Familie Rainer daheim. Ein Schlüsselerlebnis legt offen, was



Gerda Hasselfeldt mit ihren Eltern Berta und Alois Rainer sen. (MdB a.D. - † 2002) und Simon, dem Sohn ihres Bruders Bgm. Alois Rainer jun. (Foto Mitte)



Der amtierende Bundestagspräsident Norbert Lammert (CDU) in der Mitte mit den Bundestagsvizepräsidenten/innen (v. li.) Gerda Hasselfeldt (CSU), Hermann Otto Solms (FDP), Petra Pau (PDS/Die Linke), Katrin Göring-Eckhardt (Bündnis 90/Die Grünen), Wolfgang Thierse (SPD)
© Deutscher Bundestag



ihre Familie, aber auch die herkömmliche Dorfgemeinschaft auszeichnet: „...habe ich viele Stunden im Stall verbracht. Dort war Benno. Benno, ein Ostpreuße, der bei uns in Haibach eine neue Heimat gefunden hatte, war für die Kühe und Pferde im Stall verantwortlich. Ich habe ihn heiß und innig geliebt. (...) Auch als er für die harte Stallarbeit zu alt wurde, blieb er bei uns. Das war für mich selbstverständlich. Einen alten Mann, der niemanden außer uns hatte, einfach wegschicken, wenn er nicht mehr arbeiten kann? Das kam nicht in Frage. Er gehörte zu uns.“ Dieses Bild gelebter christlicher Nächstenliebe rundet sich mit Hasselfeldts Hinweis ab: „Überhaupt war es selbstverständlich für uns in Haibach, füreinander Verantwortung zu tragen, uns gegenseitig zu helfen...“⁹

Der Name von 30 Hasselfeld(t) in 18 Kreisen geht auf das in Hannover und Westfalen gebräuchliche Has-lo für eine sumpfige Niederung oder Gehölz zurück. Rainer hingegen kennzeichnet 596 Deutsche in 186 Landkreisen als Nachfahren von Ansiedlern auf „begrenzenden Bodenerhebungen“, den geläufigen (Feld-)„Rainen“. Der Namenstag am 4. Februar bezieht sich auf Reiner/Rainer, den „göttlichen Rat der Heerscharen, den Heeresberater“ - die Deutung „Volksberater“ trifft hier weit realer. Denn dies, ein gesuchter Berater in praktisch allen Dingen des Lebens seiner selbst, seiner Familie und seiner gemeindlichen und der Mitbürger in seinem Stimmkreis, war der Metzger, Gast- und Landwirt: „A Hund war a scho, unser Lois“, hört man bisweilen heute noch. „Neibuttert hams den nia net!“

Die pragmatisch-politischen Vier fühlten und fühlen sich unisono dem seit 1284 geltenden Wahlspruch im Wappen der jeweiligen Prinzen von Wales verpflichtet: „Ich dien“.

Vornweg, hintnach und geduldig die Zweite
Gerda Hasselfeldt - bei allem Respekt vor der großen

Mitterfelser Magazin 16/2010



Polit-Gesamtleistung dieser kreativen, Team-fähigen Frau gibt es doch herausragende Auffälligkeiten. Zweimal machte sie dem heutigen CSU-Parteichef Horst Seehofer Platz. 1992 räumte sie für ihn den Stuhl der Gesundheitsministerin, 2005, hochgelobtes Mitglied für Landwirtschaft und Verbraucherschutz im Kompetenz- und Wahlkampfteam von Angela Merkel, wurde nicht sie, sondern Seehofer Merkels Minister für exakt ihre Themen.

1987 war sie in den Deutschen Bundestag hintnach eingerückt - Franz Josef Strauß hatte sein Mandat niedergelegt. Nur dreizehn Monate später wurde sie Bundesministerin für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau: Heute noch profitieren Mieter und Häuslbauer von ihrer Idee, den darniederliegenden Wohnungsmarkt steuerlich und planungsrechtlich zu entlasten. Sie schaufelte den Etat ihres Ministeriums zugunsten des sozialen Wohnungsbaus um. Im 1991 neuen Gesundheitsministerium hat sie Reformen zur besseren Finanzausstattung der Krankenkassen eingeleitet. „Uneitel, fleißig und loyal“ nennen Parteifreunde und parteipolitisch Andersdenkende die Abgeordnete, „bescheiden“ lautet ihre häufigst genannte Charakterisierung zum Beispiel in Deggendorf:

Denn zu den Auffälligkeiten gehört auch, dass Gerda Hasselfeldt stets loyal in Vizeämtern wirkte: Vizechefin nach dem Studium in München und Regensburg als Diplomvolkswirtin im seinerzeitigen Arbeitsamt Deggendorf (1975 bis 1987), wo sie sich in der Berufsberatung einen guten Ruf erwarb. Kein Wunder, dass die Frauenunions-Vorsitzende in Bayern (1991 bis 1995) später auch im Bundestag als Sozialpolitikerin glänzte. Als Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages seit 2005 wird sie als stets informierte, objektive und ausgleichende Persönlichkeit wahrgenommen. Neben dieser positiven Hervorhebung gibt es eine Optik, die Gerda Hasselfeldts wahre Stellung unter ihren CDU/

Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Gerda Hasselfeldt bei zwei ihrer Termine:

li.: Besuch der Großtagespflege Haiderloh
Bildquelle:
© Deutscher Bundestag

re.: Gespräch mit Vertretern namhafter Unternehmen im Berliner Reichstagsgebäude mit dem Thema „Nachhaltigkeit als unternehmerisches Handlungsprinzip“
(Bildquelle:
<http://www.dokeo.de/aktuell/aktuell.html>)

Bäcker- und Konditormeister Ernst Hinsken, Haibach, MdB, in der eigenen Backstube, backt Lebkuchen nach eigenem geheimen Rezept (li.)

MdB Ernst Hinsken (3. v. re.) bei der Weihe eines neuen Feuerwehrautos im Heimatdorf Haibach



CSU-Parteifreunden klärt: Unter fünf Fraktionsplätzen in der ersten Reihe des Bundestages sitzt sie zwischen den Chefs - kaum eine Frau ist häufiger auf den TV-Bildschirmen der Nation zu sehen!

Warum sie das Amt der Gesundheitsministerin niederlegte, ist bei ihren Biographen umstritten: Aus Gesundheitsgründen, beteuern einige. Andere nennen als Grund ihren Schock über die Tatsache, dass ein enger Mitarbeiter unter Spionageverdacht geriet. Letzteres klingt glaubwürdiger. Denn die daheim nie verwöhnte, als Kind schon mit den Hausaufgaben unter den Gastrautischen hockende, mit Stall- und Wirtsarbeiten vertraute Haibacherin, die sehr früh daheim Buchhaltungsarbeiten übernahm, gilt als ebenso sensibel wie gradlinig.

Dass Gerda Hasselfeldts Leistungen bei allen Wahlen seit 1990 im Stimmkreis Fürstenfeldbruck/Dachau hoch bewertet wurden, ist ein glaubwürdiges Zeugnis, ausgestellt von jenen, deren Interessen sie in Berlin auch vertritt: Mit 53,2 % (1990), 55,6 % (1994),

59,4 % (2002), 55,5 % (2005) und 48,87 % (2009 gegen neun weitere Kandidaten!) lag sie stets weit vor ihrer Partei.

Ernst Hinsken war bei den Wahlen 2002 und 2005 mit 78,36 bzw. 74,6 Prozent Stimmkönig in Deutschland und lag stets vor den Zweitstimmen seiner Partei, auch noch mit den knapp 54 Prozent bei der Bundestagswahl 2009. Er rang darum, olympische Spiele in den Bayerischen Wald zu holen, Hoteliers und Wirte bei der Mehrwertsteuer zu entlasten, um sie so mit ihren Konkurrenten innerhalb der EU gleichzustellen. Mit seiner Idee, Ex-Kanzler Helmut Kohl wegen dessen Verdiensten um die Wiedervereinigung mit einer Sonderbriefmarke zu ehren, scheiterte er zunächst: Mittlerweile reichten aber junge Abgeordnete eine online-Petition ein. Einfach abzunicken, was Partei- oder Fraktionsspitzen ihm vorlegten, war Hinskens Sache nie: Als Gerhard Schröders rot-grüne Koalition die Bundesschulden ausufernd ließ, marschierte er mit einer roten Laterne in den Bundestag, die er Regierungsmitglie-

Politik in der Schule: Eine Stunde Unterricht in Politik mit MdB Ernst Hinsken (sitzend Mitte) in der Klasse M9 der Volksschule Mitterfels, mit (sitzend re.) Bürgermeister Heinrich Stenzel, Rektor Groß (li.) und Klassleiter Elmar Avril (stehend re.)
Foto: E. Röhn



Fotos rechts:

Ernst Hinsken, bis Dezember 2009 Tourismusbeauftragter der Bundesregierung, mit dem Regierenden Bürgermeister Berlins, Klaus Wowereit, auf einem Eröffnungsrundgang bei der Internationalen Tourismus-Börse Berlins (ITB) 2008 (<http://www1.messe-berlin.de>)

Auch die Fachhochschule Deggendorf war mit einem eigenen Stand, organisiert von den Studierenden des Studiengangs Tourismusmanagement, vertreten. Ernst Hinsken besuchte deren Stand. (<http://www.fh-deggendorf.de>) (2. Foto re.)



MdB Ernst Hinsken und MdL Reinhold Perlak (li.) bei einer Veranstaltung der Kreisverkehrswacht Straubing; re.: Hans Sax



Bundeskanzlerin Angela Merkel und der Tourismusbeauftragte Ernst Hinsken gemeinsam auf einer Veranstaltung (Bildquelle: global pas.network)

Ernst Hinsken:

Mitglied des Bundestages seit 1980, in vielen Gremien der CSU und der Fraktion führend tätig,

Parlament. Staatssekretär beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vom 15.01.1998 - Okt.1998,

Tourismusbeauftragter der Bundesregierung vom Dez. 2005 - Dez. 2009

den überreichen wollte. In Auseinandersetzungen mit Ex-Ministerpräsident und Ex-CSU-Chef Edmund Stoiber bemühte er sich, die Partei aus dem Tief zu holen. Auf Messen und bei Treffen mit hochrangigen Reiseunternehmern und Wirtschaftslobbyisten ging es darum, die Tourismusregion Bayerischer Wald besser und vor allem international zu „verkaufen“. Ein deutsch-tschechisches Gymnasium gehört zu seinen Zukunftsvisionen.



Ernst Hinsken brachte es mit seiner „bayerwälderischen“ Hartnäckigkeit fertig, dass im Juni 2009 ein Treffen der Bundeskanzlerin Angela Merkel mit Frankreichs Staatspräsi-

Weltfremd? Als ihm Bundeskanzlerin Angela Merkel zur Vollendung des 65. Lebensjahres gratulierte, nannte sie ihn „einen auf beiden Füßen stehenden typisch bayerischen, weil weltoffenen Mitstreiter!“ Der scheute sich bei allem Respekt vor der von Polit-Journalisten wiederholt als „mächtigste Frau Europas“ ausgezeichneten Ex-DDR-Bürgerin nicht, den einschläfernden Wahlkampf 2009 und auch millionenschwere mediale und Werbeschlachten bei früheren Wahlen öffentlich zu kritisieren: Statt wie früher das unmittelbare, persönliche Gespräch mit den Bürgern zu suchen, träten überkandidelte Kandidaten am liebsten mit den Spice Girls auf, den „Hungerhaken“ um Victoria Beckham, schimpfte er.

Die ebenfalls bis heute bodenständige Politikerin Hasselfeldt schildert in einem Buchbeitrag ein dörfliches Leben, wie es ihr Vater, ihr Bruder, aber auch die Hinsken ganz ähnlich erinnern: Man kaufte Fleisch, wenn einem Mitbürger eine Kuh krepieret war; man trug Ziegel, Holz oder Haushaltgegenstände und/oder die eigene Arbeitskraft für den Wiederaufbau eines abgebrannten Nachbarhauses an den Brandplatz; sozusagen

bis zum letzten Mann gingen die Haibacher einem Toten auf d'Leich; wessen Gästezimmer an Touristen glücklich vermietet waren, trug weitere Anfragen jenen Nachbarn ins Haus, die noch freie Betten hatten; sogar Handwerkerfamilien ohne eigene Äcker und Gärten halfen den bäuerlichen Mitbürgern, wenn dort durch klimatische oder gesundheitliche Ereignisse Not am Mann war.¹⁰

„Wohnzimmer“ waren bei Hinsken der Laden und die Backstube, bei Rainer die Wirtsstube. Bei Rainer wurden darin Familienfeste, Taufen, Hochzeiten, Bürger- und Politversammlungen, aber auch Vereinsfeste gefeiert.

Alois Rainer jun.

Bürgermeister in Haibach seit 1996,
im Kreistag seit 2002,

stellv. Vorsitzender der CSU-Kreistagsfrakt. seit 2008,
Bezirksvorsitzender der Kommunalpolitischen
Vereinigung der CSU (KPV) seit Herbst 2009,
im Landersvorstand der KPV seit Ende April 2010,
Kreistagsvorsitzender der Mittelstandsunion (MU) der CSU
und stellv. Bezirksvorsitzender der MU.

Alois Rainer jun.,
rühriger Bürger-
meister von
Haibach, bei
einer der häufigen
Einladungen zu
Jubiläen



Alois Rainer jun. ist
seit 1996
Bürgermeister in
Haibach (li.)

Alois Rainer mit
MdL Erwin Huber
(bis Januar 2008
Vorsitzender des
CSU-Bezirksver-
bands Nieder-
bayern) mit dem
Rainer-Nachwuchs
Simon und Markus
(2. v. re.)



Dort wurde das Arbeitslosengeld ausbezahlt. Wer im Dorf zwei gesunde Hände hatte, musste zugreifen, ebenso wie der junge Hinsken Brot und Semmeln ausfahren musste. Dass es weder für seine Eltern, noch für ihn, auch nicht für den Metzger und Wirt Rainer öffentliche Förderungen bei der Anschaffung unentbehrlicher, aber teurer Maschinen und der gesetzlich vorgeschriebenen Kühlanlagen gab, versteht sich sowieso. Der Abgeordnete Alois Rainer sen., mit 27 Jahren erstmals und dann 36 Jahre Bürgermeister, marschierte wie selbstverständlich in die Metzgerküche oder auf die Ernte reifen Äcker, sobald er daheim war. Tochter Gerda, ihre Schwestern und der Bruder halfen in der Küche, im Stall, auf dem Acker und hinterm Tresen, Gerda nie ohne aufmerksam politisierenden Gästen zuzuhören, oftmals Kollegen ihres Vaters, darunter auch Mitglieder anderer Parteien. Hasselfeldt und Hinsken, der immer wieder gerne die Bäckerschürze überstreift, nahmen so im Umgang mit Gästen und Kunden ganz ungezwungen auf, was Toleranz heißt.

Die Mütter bzw. die Ehefrauen der Politiker bildeten und bilden auch heute noch den wahren Mittelpunkt der Familien: Aber sie waren und sind klug genug, ihren Männern das Gefühl des „Herrn im Hause“ zu vermitteln. Und doch war es in dieser paternalistisch geprägten Gesellschaft selbstverständlich, der 18-jährigen Gerda Rainer (heute Hasselfeldt) bei der Gründung einer Ortsgruppe der Junge(n) Union den Vorsitz anzutragen: „Gerda, mach du das doch!“ Es waren ihr allseits gerühmtes Einfühlungsvermögen und die unbandige Freude an der Gestaltung der Lebensumstände vieler Menschen, die beide Rainer, Hasselfeldt und Hinsken in die politische Verantwortung brachten. Alle vier Haibacher waren gesellschaftlich etabliert, beruflich gefestigt, sozial gut gesichert.

Dass es keine wirklichen Rangunterschiede zwischen ihnen und dem Bürgermeister und Vater von zwei Kindern, Alois Rainer jun., gibt, wissen jene Mitbürger, die den Freiraum und die große Verantwortung kennen, die Bayerns Kommunalgesetzgebung zum Beispiel den Bürgermeistern bietet und auferlegt. Rainer ist ein Fleißarbeiter: Seine Leistung bei der Schneekatastrophe 2006 würdigte der FOCUS; denn Rainer hatte damals zusammen „mit 250 Schneekriegern von Feuerwehr, THW und Bundeswehr zwei Tage lang, unterbrochen von nur jeweils vier Stunden Schlaf, quasi im Akkord Schnee geschippt. Völlig fertig, aber fröhlich“, weil unter anderem im Ortsteil Elisabethszell kein Haus eingestürzt war, hatten die Redakteure Herbert Reinke-Nobbe und Christian Sturm den Bürgermeister erlebt, unter dessen Notstandsleitung „zeitweise mehr Menschen auf statt in den Häusern waren“ - Haibacher kennen ihren Rainer ohnedies so¹¹.



germeister Alois Rainer jun., der auch Unterlagen beschaffte. Ferner Telefonate mit den Ehefrauen Rainer und Hinsken - beide am Arbeitsplatz im Metzger-, bzw. Bäckerladen angetroffen. Ausgewertet wurden auch die Handbücher des Deutschen Bundestages, das Bundestagsarchiv und Parteiarchive.

¹ SPIEGEL Nr. 2/2007, S. 76

² wie oben 1, S. 77

³ Bildquelle: <http://www.hss.de/politik-bildung/themen/themen-2010/gerda-hasselfeldt.html>

⁴ Bundeswirtschaftsminister zu Guttenberg und Tourismusbeauftragter Hinsken starten gemeinsames Forschungsprojekt zum Gesundheitstourismus mit dem Deutschen Tourismusverband (Pressemitteilung des Bundestags vom 17.6.2009)

⁵ Gespräch mit Egon Bahr im März 1998 in Berlin

⁶ laut SPIEGEL Nr. 48/2009, Seite 39

⁷ BILD, Bundesausgabe v. 08. 12. 2009, S. 2

⁸ Würdigungen „seiner köstlichen Weihnachts-Spezialität“ schrieben u. a. H. P. Schütz (19.12.2008 und 21. 12.2007) in der PNP, M. Graf Nayhauß (29.12.2006) in BILD, als Bundeskanzler Helmut Kohl von den „wunderbaren Gebäcken“ schwärmte, Alexander Kain (09. 01.2010) in der PNP: „Die sind legendär: Die Lebkuchen...“

⁹ Ulrike Siegel (Hgb.) „Kein Rindvieh - bloß kein Rindvieh“ (Persönlichkeiten unserer Zeit erinnern sich an ihre ländlichen Wurzeln), Landwirtschaftsverlag Münster-Hiltrup, 2007, S. 47

¹⁰ Wie oben 7, S. 44 bis 52

¹¹ FOCUS Nr. 7/2006

Alois ist der „Hahn im Korb“ der sechs Kinder von Monika und Alois Rainer sen.

QUELLEN

Zu Grunddaten und Familienfragen Gespräche mit *Bürgermeister Alois Rainer jun.*
Mitterfelser Magazin 16/2010